

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. November d. J. dem Großindustriellen Theodor Ritter von Offermann in Brunn den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. October d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes beehrten Director der geologischen Reichsanstalt Dionys Stur aus dem Anlasse der von ihm erbetenen Verleihung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. October d. J. den Vice-director der geologischen Reichsanstalt, Oberberg- rath Dr. Guido Stache, zum Director dieser Anstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Der Zukunftskrieg und die öffentliche Meinung.

Das „Militär-Wochenblatt“ beendet soeben einen interessanten Aufsatz über den Zukunftskrieg. In diesem Aufsatz werden die militärischen Kräfteverhältnisse aller Mächte an der Hand des einzig sichern Grad- messers der Wehrkräfte eines Staates, nämlich des schon im Frieden fest organisierten Heeres, untersucht. Gewiss ist von vornherein ein moralisches Ueber- gewicht zuzusprechen. Folgeschwere Täuschungen könnten sich daraus ergeben.

Die Ausbildung der Heere aller europäischen Großmächte befindet sich augenblicklich so ziemlich auf gleicher Höhe. Die nationalen Eigenthümlichkeiten bringen es mit sich, dass Unterschiede obwalten. Der Deutsche feuert kaltblütig, der Franzose benutzt das Strapazen und ist sehr genügsam. Ein deutsches, beziehungsweise ein österreichisch-ungarisches Reiterregiment wird bei einer Attaque auf ein gleich starkes Reiter-

regiment einer andern Nation voraussichtlich den Sieg davontragen u. s. w., aber alle diese Eigenthümlichkeiten gleichen sich mehr oder weniger aus. Dem etwaigen Plus auf einer Seite steht alsbald wieder ein Minus auf der- selben Seite gegenüber. Es wird mitunter behauptet, dass die russische Infanterie für das moderne Infan- teriegefecht weniger geeignet sei als z. B. die deutsche Infanterie. Das ist möglich. Indessen würde es nicht richtig sein, wenn man eine solche Möglichkeit als einen von Hause aus feststehenden Factor in Rechnung stellen wollte. Auch die Bewaffnung der verschiedenen Heere wird sich im wesentlichen als gleichwertig erweisen; auf eine Ueberlegenheit in dieser Richtung zu rechnen, dürfte keinem einzigen Heere anzurathen sein.

Ein Vergleich der stehenden Heere Deutschlands, Frankreichs, Russlands ergibt Folgendes: Deutschland besitzt heute 538 Bataillone Infanterie und Jäger, 465 Schwadronen und 434 Batterien. Da jedes Caval- lerie-Regiment eine Schwadron als Ersatzschwadron zurücklässt, so verringert sich im Mobilmachungsfalle die Zahl der Schwadronen auf 372. Im Jahre 1870 stellte Deutschland an Linientruppen auf: 463 Batail- lone Infanterie und Jäger, 372 Schwadronen und 252 Batterien. Es ist also seit 1870 das deutsche Heer vermehrt worden um 75 Bataillone (die Caval- lerie erfuhr keine Vermehrung, denn die Aufstellung der 5 Schwadronen bei den wenigen Cavallerie-Regi- mentern, welche 1870 diese zum Ersatz der Verluste bestimmten Schwadronen noch nicht besaßen, kann hier nicht in Betracht kommen) und um 182 Batterien.

Frankreich hat beim Beginne des Krieges von 1870 folgende Linientruppen aufgestellt: 368 Bataillone Infanterie und Jäger, 178 Schwadronen und 164 Batterien. Hierbei sind die algerischen Truppen mit- gerechnet, jedoch die Marinetruppen außer Ansatz ge- blieben. Heute besitzt Frankreich folgende Stärke seiner Friedensarmee: 145 Infanterie-Regimenter zu 3 Batail- lonen = 435 Bataillone; 18 Infanterie-Regimenter zu 4 Bataillonen = 72 Bataillone; 30 Jäger-Batil- lone = 30 Bataillone; 4 Zuaven-Regimenter zu 4 Bataillonen = 16 Bataillone; 4 Turco-Regimenter zu 4 Bataillonen = 16 Bataillone; 2 Fremden- regimenter zu 5 Bataillonen = 10 Bataillone; 5 Ba- tailone leichter afrikanischer Infanterie = 5 Bataillone; zusammen 548 Bataillone; 87 Cavallerie-Regimenter zu 4 Feldschwadronen und einer Ersatzschwadron sind

348 Feldschwadronen. In kurzer Zeit werden aber die bereits durch das Gesetz vom 27. Juli 1887 vor- gesehenen vier fehlenden Regimenter neu errichtet wer- den; wir müssen daher die französische Cavallerie zu 364 Feldschwadronen berechnen. Die Zahl der bereits im Frieden vorhandenen Feldbatterien beträgt 480. Es sind also in Frankreich seit 1870 neu aufgestellt worden: 216 Bataillone, 36 Schwadronen und 316 Batterien.

In runden Procentsätzen haben sich mithin seit 1870 vermehrt: in Deutschland die Infanterie um 16 Procent, die Cavallerie um nichts, die Artillerie um 72 Procent; in Frankreich die Infanterie um nahezu 59 Procent, die Cavallerie um nahezu 31 Pro- cent, die Artillerie um 192 Procent. Außerdem besitzt aber Frankreich schon jetzt bei 145 Infanterie-Regimen- tern ein cadre complémentaire von 9 Officieren, 72 Unterofficieren, welche bei einer Mobilmachung den Stamm zu einem 4. Feld-Bataillon abgeben. Diese 145 vierten Feld-Bataillone werden mit 290 Batail- lonen der Territorial-Armee zu sogenannten régiments mixtes verschmolzen und bilden eine ganz kolossale Verstärkung der mobilen Feldarmee. Ferner besitzen 17 Jäger-Bataillone bereits im Frieden 6 Compagnien: alle vier Zuaven- und die beiden Fremden-Regimenter je eine Depotcompagnie. Diese Zahlen sprechen eine sehr beredte Sprache; sie beweisen aber auch den glänzenden Patriotismus der französischen Nation.

Aus dieser Betrachtung geht hervor, dass das stehende Heer Frankreichs, ganz abgesehen von den cadres complémentaires und den Depot-Compagnien, der Friedensarmee Deutschlands überlegen ist. Frank- reich besitzt 46 Bataillone und 46 Batterien mehr und nur 8 Schwadronen weniger als Deutschland. Russ- land besaß zu Anfang des Jahres 1892 in Europa und im Kaukasus 963 1/2 Bataillone, 608 Schwadronen, beziehungsweise Sotnien, 388 Batterien. Die vier im Frieden schon vorhandenen Kubanplastun-Bataillone sind nicht mitgerechnet, ebenso wenig die 28 Brigaden der Grenzwaache, welche allein etwa 30.000 Mann stark sind. Wir erinnern daran, dass im Kriegsfalle alle Feld- und Reserve-Batterien zu 8 Geschützen ausrücken; ebenso die Gebirgsbatterien. Die reitenden Batterien haben 6 Geschütze, ebenso die Mörserbatterien.

Dem gegenüber hat Italien 346 Bataillone, 144 Schwadronen, 207 Batterien, und Oesterreich-Ungarn

Erinnerungen an da drinnen verlebte Stunden. Und allem voran unsere „gute Erinnerung“ an den gemeinsam erlebten gedankwürdigen Tag des 24. Juni 1866. Auf eine Nacht mit ausgiebigem heftigen Gewitterregen ist der schöne Junimorgen angebrochen (auch der 1848er Custozza-Schlacht war ein starkes Gewitter voraus- gegangen); es grüßt der Tag mit jungem Licht die paradiesischen Fluren, er grüßt die grünen Reviere.

Den Doppeladler in goldenem Feld,
Altösterreichs stolze Paniere.

Mit hochfliegenden Fahnen sehen wir, wenn wir das vor uns liegende Tableau näher beschauen, die österreichischen Bataillone in ihre Aufstellungen ein- gerückt stehen, beziehungsweise in bestmöglich nach- geahmter Action im Kampfe um die wichtigen Höhen von Custozza und Monte Torre nach 5 Uhr nach- mittags, da der wichtigste Moment des Schlachttages zur Entscheidung drängt.

Im tiefen, schattigen Minciothal,
Da wogen eiserne Lehren,
Und jeder leuchtende Sonnenstrahl
Flammt wieder aus blanken Wehren,
Dort von den Höhen mit Jubelgesang,
Da kommen mit ihren Aaren
Altösterreichs tapfere Scharen.

Da wogen die einzelnen, in diesem heißen Kampfe engagierten Truppentkörper in minutiös getreuer Nach- bildung, so dass das suchende Auge die beteiligten Bataillone alsbald schon an den Uniformierungen her- ausfindet, die Anhöhen hinauf zum letzten, entscheidenden Sturmangriffe — um den Ort Custozza tobt der hef- tigste blutige Streit, und selbst die Gebäude weisen uns die Folgen des ununterbrochenen Feuers; dort sieht man wieder die Batterie in Feuerlinie, da solche im Marsche in der Zugcolonne, während drüben dort an

der entgegengesetzten Seite des riesigen Schlachtfeldes unsere Cavallerie — die Husaren und Uhlanen — in entwickelter Linie und in Colonne bereit steht zum erneuerten Angriffe auf die schon im Zurückgehen be- griffenen italienischen Infanteriemassen.

Weit ausgebreitet liegt und besonders günstig von der Gallerie unseres Redoutensaales zu schauen das so besonders instructiv gefertigte Schlachtfeld vor uns, das dem Blicke des Fachmannes wie des Laien die einzelnen Phasen des Hauptmomentes dieser Schlacht lebendig vergegenwärtigt, der denkwürdigen Schlacht, von der der Dichter singt:

Des Kaisers Ohm, Herr Albrecht, führt
Die kühnen Bataillone,
Mit denen er sich längst erkürt
Die leuchtende Helmbreite,
Den Feind zu schlagen in blutiger Schlacht,
Hat sich Herr Albrecht geschworen
Und sei auch dreifach die Uebermacht
Von Italia's Tricoloren;
Den Feind zu schlagen im blutigen Streit,
Das schwören die tapferen Reihen;
Für Kaiser und Reich ist jeder bereit,
Sein Leben zum Opfer zu weihen,
Und vorwärts bringen sie stürmenden Schritts,
Den Boden stampfen die Kasse,
Aus Feuerschlingen zuckt der Blitz,
Und es zischen die Eisengeschosse . . .

Der neben dem Schlachtfelde auf dem Empore des Redoutensaales aufgestellte, am besten vor der ein- gehenden Besichtigung des Tableaus selbst anzusehende plastische Orientierungsplan des gesamten Schlach- feldes mit den Details der beiderseitigen Aufstellungen sowie der an der Cassé und in den Buchhandlungen er- hältliche Auszug aus der Generalstabkarte mit den- selben Einzeichnungen und der rückseitig beigebrachten

Fenilleton.

Die Schlacht bei Custozza.

I.

Citronen und Olivenhain
Und Reben mit blühenden Trauben,
Süß duftende Blumen am Weg und Rain
Und lauschig schattige Lauben,
Es leuchten zwischen dunklem Grün
Die weißen steinernen Wände,
Ringsum ein Dufte und ein Blüh'n,
Das sind Custozza's Gelände.

Diese Verse aus des patriotischen Dichters J. E. Emmer volkshieblichem Hymnus auf die für die k. und k. Armee so überaus ehrenvolle, unter der sieg- fähigen Führung des durchlauchtigsten Feldmarschalls Erzherzog Albrecht gegen die bedeutend überlegene ita- lienische Armee am 24. Juni 1866 gewonnene Schlacht bei Custozza, diese Verse verkörpern sich uns gleich beim flüchtigen Anblicke des trefflich gelungenen plastischen Bildes vom Kampfe um Custozza und Monte Torre, das seit einigen Tagen auch in unserer Stadt, im landschaftlichen Redoutensaale, zur öffentlichen Schau- stellung gelangt und bereits von mehreren tausend Personen besichtigt worden ist.

Fürwahr, auf den ersten Anblick gleich springen dem Besucher und namentlich den unter uns lebenden, noch so zahlreichen einstigen Mitkämpfern auf diesem wunderbaren Terrain, die heute in den Tagen des Friedens mit Würde dieses Schlachtfeldes betrachten können, die vom erfahrenen Geoplastiker sachgemäß und geschickt angelegten herrlichen Culturen dieses Theiles aus dem Garten Europa's, entgegen und erwecken gar manche

458 Bataillone, 264 Schwadronen, 241 Batterien. Der Aufsatz untersucht nunmehr die Aussichten eines Zukunftskrieges auf der Grundlage, daß der Dreibund auf der einen, Rußland und Frankreich auf der andern Seite stehen. Eingehend wird die Verwendung der Heere des Dreibundes an den Grenzen erörtert und schließlich das nachstehende Ergebnis gezogen: Aus unseren Erörterungen geht hervor, daß die bereits im Frieden fest organisierten Streitkräfte Rußlands und Frankreichs den Streitkräften der drei verbündeten Mächte des mitteleuropäischen Friedensbundes sehr bedeutend überlegen sind; es liegt ferner klar zutage, daß eine weitere Steigerung der personellen Wehrkräfte Frankreichs unmöglich ist, da Frankreich bereits jetzt jeden nur irgend wehrfähigen jungen Franzosen zum Soldaten ausbildet.

Wir haben endlich gesehen, daß die geographische Lage der Staaten des Dreibundes ein Zusammenwirken auf einem und demselben Kriegsschauplatz keineswegs begünstigt, daß vielmehr Frankreich auf seiner Ostfront entschieden besser daran ist als Deutschland und Italien auf ihrer Westfront, weil sie durch einen neutralen Staat voneinander getrennt sind. Wie unter diesen Umständen gegebenenfalls die Würfel des Schicksals fallen sollten, kann niemand vorhersehen. Darüber kann aber kein Zweifel obwalten, daß im Fall eines Doppelkrieges der unterliegende Theil politisch, militärisch und finanziell in einer bisher noch gar nicht dagewesenen Weise darniederliegen würde.

Die Konsequenzen eines unglücklichen Ausganges eines zukünftigen Krieges lassen sich für Deutschland gar nicht ermessen; daß sie aber sehr ernster Natur sind, daran wird und kann niemand zweifeln. Wollen wir uns nun endlich einmal dauernd gegen jede eventuelle Bedrohung sichern, so gibt es für uns nur einen einzigen Ausweg. Dieser Ausweg besteht darin, daß wir unsere eigene Wehrkraft ebenso hoch anspannen, wie Frankreich es thut.

Politische Uebersicht.

(Aus Kroatien.) Im Schoße der kroatischen Regierung haben unter dem Vorsitze des Banus die Berathungen über das nächstjährige Budget begonnen. Der Landtag soll für Ende November einberufen werden.

(Das Herrenhaus.) zählt seit dem letzten Bairischub, mit Ausnahme der Erzherzoge, wieder 212 Mitglieder, von denen 106 der conservativen Rechten, 60 der Verfassungspartei und 46 der Mittelpartei beizuzählen sind. Unter dem Ministerium Taaffe sind im ganzen 145 Herrenhausmitglieder ernannt worden.

(Parlamentarische.) Anlässlich des Wiederbeginnes der parlamentarischen Verhandlungen versammeln sich die Clubs des Abgeordnetenhauses zu Besprechungen über die Tagesordnung der ersten Sitzung sowie über etwa einzubringende Anträge und Interpellationen. Der Club der Conservativen tritt heute vor der Hausitzung zusammen.

(Aus Kärnten.) Dem vom Kärntner Landtage in der heurigen Frühjahrssession beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Verleihung landwirtschaftlicher Dienstboten, wurde die kaiserliche Genehmigung wesentlicher Bedenken halber, welche sich gegen die Modalitäten ergeben, unter denen nach dem

Gesetzentwurf die Wiedereinführung des Leihkaufes für landwirtschaftliche Jahresdienstboten in Aussicht genommen wird, nicht zutheil.

(Zur Situation.) Die «Südböhmische Post» warnt anlässlich der Wiedereröffnung des Reichsrathes die Slovenen vor einer principiellen Opposition gegen das Ministerium Taaffe. Wenn auch die Slovenen so manches zu wünschen hätten, so sei doch kein triftiger Grund für einen derartigen Schritt vorhanden. Durch die Opposition könnten sie nichts gewinnen, wohl aber vieles verlieren; die Tage Auerpergs seien gar böse gewesen, während jetzt die Slovenen doch theilweise erstarben und vorwärts schreiten.

(Der Effect des ungarischen Zonen-tarifes.) Im ungarischen Finanzausschusse erklärte Handelsminister Lukacs, daß der Vorschlag der ungarischen Staatsbahnen durch die Cholera nicht beeinträchtigt sei. Zwar habe der Personenverkehr von und nach Budapest abgenommen, doch in der Provinz sei er gleich dem Güterverkehre größer als im Vorjahre. Der Zonentarif und die Localtarifreform hätten sich so bewährt, daß wesentliche Aenderungen nicht nothwendig seien. Die Mehraufschaffungen werden für eine Reihe von Jahren genügen, so daß auch Befürchtungen nach dieser Richtung nicht begründet erscheinen.

(Abgeordnetenhaus.) Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses am Samstag befinden sich bekanntlich Berichte des volkswirtschaftlichen Ausschusses über Petitionen in Angelegenheit künstlicher Wasserstraßen, darunter der Bericht wegen Herstellung eines Donau-Oder-, beziehungsweise eines Donau-March-Elbecanals. Die Anträge des Ausschusses lauten größtentheils mit mehr oder minder eingehender Begründung auf Ueberweisung der einschlägigen Petitionen an die Regierung. Was den Donau-Odercanal betrifft, so sind bereits die bezüglichen Terrainstudien seit längerer Zeit im Werke, und man hofft, dieselben noch in diesem Monate zum Abschlusse bringen zu können.

(Ungarischer Reichstag.) Aus Budapest wird unterm Vorgestrigen telegraphisch gemeldet: Der Präsident und Redner aller Parteien widmeten dem Charakter und der Vaterlandsliebe des verstorbenen Abgeordneten Daniel Franyi warm empfundene Nachrufe. Das Haus beschloß einstimmig, die Anerkennung für dessen Wirksamkeit und das Beileid dem Protokoll der heutigen Sitzung einzuverleiben und einen Kranz auf den Sarg Franyi's niederzulegen. Der Antrag, das Leichenbegängnis auf Kosten des Hauses zu veranstalten und an diesem Tage keine Sitzung abzuhalten, wurde ebenfalls mit Stimmeneinhelligkeit angenommen. — Im Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister, die Prägung der Goldmünzen sei im Zuge, die Prägung der Silbermünzen beginne in diesem Monate, und auch die Prägung der Bronzemünzen werde alsbald beginnen.

(Die Post in der Türkei.) Vor einiger Zeit beschwerte sich die französische Botschaft in Constantinopel über wiederholte Postdiebstähle, die türkischen Postbeamten zugeschrieben wurden. Die türkische Regierung ertheilte darauf die Antwort, die eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß die Diebstähle, respective Spolierungen, nicht auf türkischem Gebiet erfolgt seien. Es wird nunmehr, wie man der «Pol. Corr.»

bei uns; hatte doch das vaterländische k. und k. 17. Infanterie-Regiment Freiherr von Ruhn mit einem hervorragenden Antheil an dem Gesamterfolge des 24. Juni 1866! In den nachfolgenden Zeilen wollen wir daher aus der uns gütigst zur Verfügung gestellten handschriftlichen Geschichte des Regimentes* dessen ruhmvolle Antheilnahme an dem glorreichen Tage herausheben, wobei wir uns jedoch auf die Wiedergabe des Hauptmomentes beschränken müssen.

Nach eingehender Schilderung der dem Tage der Schlacht vorangegangenen Dispositionen, des Aufmarsches u. s. w. fährt der Verfasser also fort: Bald hatte sich der durch die Reserve-Division und das fünfte Corps eingeleitete Kampf über das ganze Hügel-land ausgebreitet und einen ernsten Charakter angenommen. G.M. Benko hatte den Aufmarsch der vier Bataillone seiner Mittelcolonne noch nicht vollendet, als der Feind zum Angriffe vorrückte, aber von dem zur Gegenoffensive übergehenden G.M. Benko in Unordnung zurückgeworfen wurde. Gegen 8 Uhr waren die feindlichen Truppen unter General Villahermosa bis in die Linie Olivos-Campagna rossa zurückgedrängt. Doch das Erscheinen der feindlichen Division Ceralde auf dem Kampfsplatze gegen 8 Uhr früh gab dem Gefechte eine neue Wendung. Unter lebhaftem Geschütz- und Gewehrfeuer und wiederholten Cavallerie-Attaquen griff eine Brigade den Monte Eriol und ein Regiment Renati an. Die Truppen Benko's, theilweise in Unordnung gebracht, konnten dem übermächtigen Stöße nicht widerstehen, wichen zurück, und der Gegner drängte so lebhaft nach, daß auch die Batterie auf dem Monte

aus Constantinopel schreibt, die Rückkehr des französischen Botschafters, Herrn Cambon, erwartet, um in dieser Angelegenheit weitere Schritte zu unternehmen, und es sei nicht ausgeschlossen, daß sich demselben auch die Vertreter der anderen Mächte, deren Postämter ähnliche Reclamationen zu erheben in der Lage sind, anschließen. Diese Vorfälle dürften, meint der Correspondent, jedenfalls die Folge haben, daß die Porte nicht so bald wieder mit ihrer alten Forderung nach Aufhebung der fremden Postämter in der Türkei hervortreten werde.

(Oesterreich-Ungarn und die Türkei.) Wie man der «Politischen Correspondenz» aus Constantinopel berichtet, ist der von seinem Urlaube zurückgekehrte k. und k. Botschafter bei der Pforte, Baron Calice, nach dem letzten Selamit vom Sultan ergriffen worden. Der Sultan empfing ihn in halbstündiger Audienz. Der Botschafter auf das angelegentlichste nach dem Befinden des Kaisers Franz Josef zu erkundigen und gab hierbei seinen freundschaftlichen Sympathien für den Kaiser und für die österreichisch-ungarische Monarchie Ausdruck.

(Die Stärke der europäischen Heere.) Ein Artikel des Berliner «Militär-Wochenblattes» beantwortet die Militärvorlage, vergleicht die Stärke der europäischen Heere und stellt Betrachtungen über den möglichen Verlauf eines Zukunftskrieges an. Das Blatt bezeichnet nicht nur Oesterreich-Ungarn und Italien im Vergleich mit Rußland und Frankreich als militärisch sehr schwach und als für Deutschland als militärisch tracht kommend, sondern es stellt auch Deutschland als im Vergleich mit Rußland und Frankreich, jedes einzeln genommen, numerisch schwächer hin.

(Rußland.) Wie man aus Petersburg meldet, soll es nunmehr feststehen, daß Oberst Janow, indem er sich in einen Kampf mit den Afghanen bei Su-metask einließ, die ihm ertheilten Instructionen überschritten hat. Oberst Janow habe denn auch nach seiner Rückkehr aus dem Pamir eine Rüge erhalten. Der Oberst hat im Pamir eine Truppenabtheilung von mehr als 150 Mann, mit einem Generalstabsofficier an der Spitze, zum Schutze jener Kirgisen zurückgelassen, die sich ihm freiwillig unterworfen haben.

(Frankreich und Marokko.) Das zwischen dem Sultan von Marokko und dem französischen Handelsministerium abgeschlossene Handelsübereinkommen setzt zahlreiche Zollherabsetzungen für den Import französischer Producte fest und gibt die bisher nicht gestattete Ausfuhr gewisser marokkanischer Producte frei. Das Übereinkommen tritt am 31. December in Kraft.

(Die belgische Revisions-Commission.) hat es nach Ablehnung der von den Deputirten Janon und Feron neuerdings gestellten Abänderungsanträge mit 13 gegen 5 Stimmen gebilligt, das Wahlrecht an den Inhaber einer Wohnung zu knüpfen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Ditschaft Tessenberg zum Kirchthurmbau und zum Ankauf von Kirchenglocken 100 fl. zu spenden geruht.

Textklärung über den Verlauf des siegreichen Kampfes um Custozza und Monte Torre überheben uns, an dieser Stelle auf eine detaillierte Schilderung desselben selbst einzugehen.

Wenn aber der hier zur Schau gestellte plastische Plan zunächst den Zweck verfolgt, den letzten entscheidenden Gefechtsmoment der Schlacht vom 24. Juni 1866 zur Darstellung zu bringen, so ist dieser Ausschnitt des gesammten Schlachtfeldes, als der sich dieses Bild uns darstellt, doch zugleich ganz und voll geeignet, unser geistiges Auge auch zugleich immer auf die Gesamtvorfälle dieses für Oesterreich so ruhm-vollen Tages zu lenken.

Auf allen Theilen des Schlachtfeldes entspann sich, wie bekannt, im Laufe dieses unvergeßlichen Tages ein gleich heißer, heldenmüthiger Kampf; alle Truppenkörper der siegreichen k. und k. Armeen hatten den gleichen ruhmvollen Antheil an dem herrlichen Siege, und der heldenhafte Sohn des Siegers von Aspern, F.M. Erzherzog Albrecht, konnte in seinem aus dem Hauptquartiere Perbace 25. Juni 1866 erlassenen Armeebefehl an die huldreichen Worte des Allerhöchsten Kriegsherrn Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I., an die Worte: «Dir und Meinen braven Truppen Meinen wärmsten Dank» die Worte anknüpfen: «Jeder von Euch hat als Held gestritten, keine Waffe ist der andern nachgestanden, jede hat in ihrer Eigenschaft das Aeußerste geleistet.»

Gleichwie demnach dieses plastische Schlachtfeld von Custozza geeignet erscheint, an allen anderen Stätten der Monarchie die Erinnerung an die mit durchwegs so schönen Erfolgen geübte Theilnahme der eigenen Heimatsöhne an dem sieggetrübten Tage zu wecken und auch in pietätvollster Weise weckt, so auch

Eriol abfahren mußte. Der Feind bemächtigte sich des Monte Eriol und der Häusergruppe Renati's. Kleinere Bersaglieri-Abtheilungen drangen mit viel Kühnheit in die unmittelbare Nähe der sich sammelnden österreichischen Bataillone vor. Auch die zweite Brigade der Division Ceralde war bis Mongabia vorgedrückt. Eine andere Colonne marschierte gegen Fenile.

Während dieser Vorgänge war das erste Bataillon unseres Regimentes gegen Contrada dei maschi vorgerückt. Die zweite Compagnie, als Vorhut, war dem rasch vorgegangen und bis in die Nähe der auf dem Monte Eriol stehenden Batterie 9/V gelangt und daher vom Bataillon getrennt. Die übrigen fünf Compagnien wurden bereits bei der Maschi von den feindlichen Divisionen postiert. Der Höhe von Renati postierten feindlichen Geschütze, um heftig beschossen, weshalb Oberstlieutenant von Fenile hinter das nächst befindliche Gehölze marschierte, um dort sein Bataillon in Divisionsmassen zum Hauptmanformieren. Die erste Compagnie unter Flanke disponiert. Während der Vorrückung des Bataillons begannen sich östlich desselben sieben Compagnien Brigaden Nr. 36 der mittlerweile entwickelten Höhe; die Weimar ebenfalls zum Angriffe auf die Höhe; die von dort zurückgedrängten Jäger suchten sich hinter dem Bataillon zu rangieren. Der Angriff wurde trotz des heftigsten Geschützes und Kleingewehrfeuers mit vieler Bravour ausgeführt. Mit seltener Kaltblütigkeit führten die Hauptleute Baron Wellheim, Reynold und Bogeler ihre Abtheilungen, dieselben, durch Feinde und ihr persönliches Beispiel aufmunternd, dem Feinde entgegen.

Es entspann sich ein kurzes, nur einige Minuten währendes Handgemenge. Der Gegner (das italienische

* Die Geschichte des k. und k. 17. Infanterie-Regimentes dürfte, wie man uns mittheilt, in Bälde dem Drude übergeben werden.
Anmerkung der Redaction.

(Die Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand.) Zum Commandanten des Schiffes „Kaiserin Elisabeth“, auf welchem der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand seine Weltreise machen soll, wurde Linienschiffscapitän Alois Ritter von Beder ernannt. Die Liste der Officiere verzeichnet folgende Namen: Corvettencapitän Ritter v. Jedina, die Linienschiffslieutenante Erzherzog Leopold Ferdinand, Karl Stala, August Grahl, Freiherrn Arthur Bourgnignon von Baumberg, Otto Ritter Regner v. Bieleben und Anton Sanchez de la Cerda; die Linienschiffsführer Baron Ernst Preusschen, August Freiherrn v. Ramberg, Franz Kemény, Eugen Ritter v. Mallinarich und Ludwig Podhorsky. Ferner werden sich auf dem Schiffe befinden: 9 Seecadetten, 2 Aerzte, 1 Rechnungsführer, 1 Oberingenieur, 3 Ingenieure, 3 Maschinenmeister, 33 Maschinisten, 34 Heizer, 300 Unterofficiere und Matrosen. Die „Kaiserin Elisabeth“ wird Mitte November in Dienst gestellt und mit Rücksicht darauf, daß das Schiff bisher noch keine größere Reise unternommen hat, zunächst mehrere Probefahrten unternehmen, um Mitte December die Reise um die Welt anzutreten. Im Gefolge des Erzherzogs werden sich der Kammervorsteher Generalmajor Graf Burmbrand-Stuppach, Graf Cam-Martinich und Husaren-Oberlieutenant Baron Pronay befinden.

(Panik in der Kirche.) Ueber das bereits gemeldete Unglück zu Vinagora in Kroatien wird noch geschrieben: Ein berauschtes Weib, welches außerhalb der Kirche stand, bekam beim Vorüberziehen der südlichen Wollen die Meinung, der Kirchturm fiele um und stieß Schreien aus. Viele Menschen waren vor der Kirche, und nachdem vor der Kirche eine große steile Stiege den Abgang bildet, ist durch das Gedränge und die Hast das gräßliche Unglück geschehen. Ueber 20 Menschen blieben sofort todt, über 50 Menschen sind schwer verwundet, mit zertretenen Händen oder Füßen. Viele haben schwere Beschädigungen auf dem Kopfe mit dem Verluste eines oder beider Augen. Das Unglück und Elend ist groß. Eine Mutter mit einem Kinde auf dem Arme und dem anderen an der Hand wurde todt unter der Menge herausgezogen. Der Kaplan, welcher an einem Seitenaltar eine stille Messe las, sprang infolge des großen Lärmes aus dem Fenster.

(Dreißig Jahre eine Kugel im Leibe.) Aus Nussdorf am Attersee wird geschrieben: Herr Hauptmann Albert Hörwarter zog Sonntags Herr Katsch, Arzt von Attersee, aus dem anno 1859 zu Solferino durchschossenen Gelenke des Fußes ein 10.5 Gramm schweres Stück einer Versaglier-Kugel heraus. Dreimal hatte sich der Verwundete erfolglos operieren lassen, das letztmal 1865. Seit 1886 verschlimmerte sich der Fuß, und vor einigen Tagen machte sich in der Wunde ein fremder Gegenstand fühlbar, den man für einen abgestoßenen Knochen hielt und nach dreitägiger chirurgischer Vorbereitung als Kugelfest glücklich herausnehmen konnte. Ein Viertel der Kugel stak über 33 Jahre im Gelenke. Der Befreite meint in seinem unerschütterlichen Soldatenhumor: „Wenn jetzt noch etwas steckt, dann reiche ich gleich um Concession zum Bleibergwerksbetrieb ein!“

(Ein seltenes Rennpferd.) Das berühmte Rennpferd „Ormonde“, das dem Herzog von Westminister in den Jahren 1885 bis 1887 in sechzehn Rennen 579.640 Mark gewann und niemals geschlagen

30. Infanterie-Regiment) wehrte sich auf das hartnäckigste und verteidigte seine Stellung mit vieler Fähigkeit. Allein, vergebens war jeder Widerstand, überall drangen die tapferen Angreifer siegreich vorwärts und warfen ihn unter großen Verlusten mit geschlossenem Rücken zurück. Mit gleicher Tapferkeit und Entschlossenheit stürmte Hauptmann Knobloch die westlich von Campagna rossa gelegene Anhöhe. Auch ein Geschütz fiel bei diesem Angriffe in unsere Hände, und es erscheint in der Relation des 37. Jäger-Bataillons angeführt, daß nebst zwei Patrouillenfürhern dieses Bataillons der Führer Franz Müller der ersten Compagnie des 17. Infanterie-Regimentes bei der Wegnahme desselben thätig mitgewirkt habe. Nicht gering waren die Verluste des Bataillons, womit es die Gebirgsjäger des 37. Jäger-Bataillons bezahlte. In wenigen Augenblicken waren drei Officiere: Hauptmann Reugebauer, Oberlieutenant Schrammel und Lieutenant Hollitsch, gefallen; Hauptmann Reynoschek, die Lieutenanten Oberjägermeister und Lieutenant Barbo leicht verwundet worden. Letzterer Officier war trotz eines durchschossenen Oberarmes und der Aufforderung, sich verbinden zu lassen, in seiner Eintheilung bei der vom Cadettenwollte, da der zweite Fahnenofficier, Lieutenant Hollitsch, bereits gefallen war, verblieben und machte das Gefecht mit stichtlicher Anstrengung bis zu Ende mit. Seine heroische Haltung übte den besten Einfluß auf die Mannschaft und wurde mit dem Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoration belohnt. Lieutenant Oberster hatte nicht nur die Schwärme der dritten Division mit vieler Umsicht geleitet, wodurch er zum Gelingen des Bajonnettangriffes auf die genannte Position des Fein-

wurde, ist für den Preis von 560.000 Mark nach Californien verkauft worden. Zuletzt befand sich „Ormonde“ in Argentinien, wohin ihn sein Käufer verkauft hatte, nachdem sich der Hengst als mit einem Athemfehler behaftet erwiesen. Im vergangenen Jahre war von einem englischen Syndicate versucht worden, „Ormonde“ nach seinem Geburtslande zurückzubringen, doch scheiterten die Unterhandlungen an der Höhe des damals für ihn geforderten Preises von 700.000 Mark.

(Anarchistische Excesse gegen Gesschworne.) Das Brabanter Schwurgericht verurtheilte den Herausgeber der Zeitung „La misère“, Billeval, wegen anarchistischer Artikel zu zwei Jahren Gefängnis. Während der Suspendierung der Sitzung entfloß der Angeklagte. Die anwesenden Anarchisten piffen bei der Verkündung des Urtheils und griffen bei dem Verlassen des Saales die Geschwornen an, welche von der Polizei geschützt werden mußten.

(Versuchter Gattenmord.) Aus Guntamsdorf wird gemeldet: Florian Kall, Hausknecht der hiesigen Gutsverwaltung, stieß seiner Gattin Anna heute früh ein Messer in die Brust und wurde flüchtig. Kall stellte sich selbst dem Bezirksgerichte Mörbling. Der Arzt Dr. Weber constatirte, daß Anna Kall schwer verletzt sei. Bei der unglücklichen Mutter blieben neun Kinder zurück, während der Vater im Gefängnis sitzt.

(Victoria regia.) Die herrlichsten der Seerosen aus Südamerika, deren duftende Blüten tellergroß sind und deren Blätter Scheiben von mehr als einem Meter im Durchmesser darstellen, ist auch dieses Jahr in Schönbrunn aus Samen gezogen worden. Die faustgroßen Knospen in dem geheizten und überdachten Bassin sind schon so weit entwickelt, daß noch zu Ende dieser Woche das Ausblühen erfolgen wird.

(Dem Herzog von Veragua), welcher bekanntlich der letzte Entel des Columbus ist, sind vor einigen Tagen seiner Börsenschulden wegen alle seine Möbel öffentlich versteigert worden. Der Herzog hat sich nun nach einem kleinen Dorfe zurückgezogen, wo er in Armut lebt.

(Ein Revolver-Attentat) hat vorgestern Berlin in Aufregung versetzt. Ein Fleischaushelfer schoss auf der Straße zweimal auf seine Verlobte und jagte sich dann selbst eine Kugel in die Stirn. Beide sind schwer verwundet, jedoch nicht lebensgefährlich.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Das k. k. Landesvertheidigungs-Ministerium) hat im Einvernehmen mit dem k. und k. Reichs-Kriegsministerium angeordnet, daß auch die nicht im Ergänzungsbereich eines Evidenz-Verpflegsmagazines heimathberechtigte Mannschaft der Militär-Verpflegsanstalten in die Reserve jener Anstalt zu überlegen ist, in deren Stand sie sich zur Zeit der Ueberlegung befindet.

(Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Zu den am kommenden Montag vor der hiesigen k. k. Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen im Pädagogium beginnenden Lehrbefähigungs-Prüfungen haben sich gemeldet, und zwar für Volksschulen die Herren: Josef Verbič, prov. Lehrer in Weizelburg; Josef Pavčić, prov. Lehrer in Großschätz; Fortunat Vujar, prov. Lehrer in St. Vamprecht im Vittaiher Bezirke; Franz Stefanič, prov. Lehrer in Tschernembl; Lorenz Berto, gleichfalls

des viel beitrug, sondern auch einen Angriff mit Energie zurückzuschlagen, den eine feindliche Compagnie gegen ihn unternommen hatte, wobei er hervorragenden persönlichen Muth entwickelte. Auch er erhielt das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoration.

Der Feind hatte sich auf die Höhe von Campagna rossa (casa Burata) zurückgezogen, doch auch hier giengen ihm die tapferen Compagnien, von ihren unerschrockenen Officiere geführt, mit dem Bajonnette zu Leibe und zwangen ihn zum Verlassen derselben. Während dieser Vorrückung zum zweiten Angriffe war Hauptmann Bogeler von einer in einem Hohlwege verdeckt postiert gewesenen überlegenen feindlichen Abtheilung in der Flanke gefaßt worden. Ohne Zögern stürzte er sich derselben an der Spitze seiner Compagnie entgegen und warf sie nach kurzem, aber blutigem Handgemenge zurück, wodurch er das Bataillon vor einem Flankenangriff so schützte und zum Gelingen des Sturmes auf Campagna rossa wesentlich beitrug.

Letztere Stellung wurde von den Compagnien besetzt, die aber, von feindlichen überlegenen Kräften angegriffen, dieselbe wieder räumen und sich gegen Renati zurückziehen mußten. Nur Hauptmann Knobloch hielt, die Wichtigkeit seiner Position erkennend, dieselbe gegen wiederholte, mit Uebermacht in Front und Flanke geführte Angriffe und schlug den mit dem Bajonnette gegen ihn vordringenden Gegner kräftig zurück. Durch sein standhaftes Ausharren erleichterte er wesentlich das erneuerte Vorrücken der anderen Compagnien gegen Campagna rossa, das dem Gegner mit stürmender Hand zum zweitenmale entrisen wurde. Vergebens versuchte sich der vom ersten Bataillon unseres Regiments verfolgte Feind auf dem Höhenrücken von Foicola festzusetzen; Oberstlieutenant von Feldegg entriß ihm auch

prov. Lehrer in Tschernembl; Richard Megušar, prov. Lehrer in Bozafovo; Raimund Justin, Oberlehrer in Strelljevec (für deutsche Schulen); Josef Rikel, Aushilfslehrer in Altlag; Martin Humel, prov. Lehrer in Arch; Felix Ragu, prov. Lehrer in Bründl; Anton Sone, prov. Lehrer in Tržiče; Johann Petrič, prov. Lehrer zu Sanct Georgen in Jelač, und Heinrich Dominko, Supplent an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Capodistria; ferner die Fräulein: Clara Pfau, Hilfslehrerin an der k. k. allgemeinen Volks- und Bürgerschule für Mädchen in Triest; Anna Praprotnik, prov. Lehrerin in Brunnndorf; Justine Mofsetig, Lehramts Candidatin an der k. k. Mädchenschule in Triest; Schwester Rosalia Angelica Bernbeis, prov. Lehrerin an der Volksschule in Bolosca; Marie Moos, Lehramts Candidatin in Laibach; Marie A. Jamsel, prov. Lehrerin in Domschale, und Marie Schigon, prov. Lehrerin in Unteridria; für Bürgerschulen: M. Christina Pesdirz, M. Eleonora Hubovernig, M. Johanna Dswald, Schwester Vuitgardis Rihar — sämtlich Lehrerinnen an der Ursulinen-Mädchenvolksschule in Laibach, und Schwester Metthobia Kaliszel, Lehrerin an der Privat-Knabenvolksschule im Collegium Marianum in Laibach. Es unterziehen sich somit der Lehrbefähigungs-Prüfung für Volksschulen, welche die ganze kommende Woche hindurch dauern wird, 13 Herren und 7 Damen und der Prüfung für Bürgerschulen 5 Ordensfrauen. Von den Volksschul-Candidaten unterziehen sich zwei (Raimund Justin und Heinrich Dominko) der Lehrbefähigungs-Prüfung für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache, die übrigen für Schulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache; von den Candidatinnen drei für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache (Clara Pfau, Justine Mofsetig und Schwester Rosalia Bernbeis), die übrigen für Schulen mit beiden Unterrichtssprachen. Fräulein Wilhelmine Preßl aus Graz meldete sich für die Lehrbefähigungs-Prüfung zur Ertheilung des französischen Sprachunterrichtes. Den Anfang bilden die schriftlichen Prüfungen, daran reiht sich dann der mündliche und der praktische Theil derselben.

(Deutsches Theater.) Unseres Erinnerns ist „Das zweite Gesicht“ von Blumenthal einmal im letzten Interimstheater unglückseligen Angebens vor leerem Hause aufgeführt worden, daher dem größten Theile des Publicums unbekannt geblieben, und hätte die Zugkraft einer Novität ausüben sollen, was leider nicht der Fall war, denn das unterhaltende Stück war herzlich schlecht besucht. Blumenthal zeigt sich in dem „zweiten Gesicht“ als geistreicher Raifonneur, der den eigentlichen Mangel an Handlung durch ein sprühendes Feuerwerk guter Späße geschickt zu verbergen weiß, auch dem Gefühlsmenschen — wir weisen auf die breitangelegte ernste Scene im zweiten Acte, in welcher die Gräfin dem Jugendfreunde ihre Biographie erzählt — gefällig ist. Die zwei ersten Acte mit ihrer Sammlung guter und schlechter, harmloser wie frivoler Witze erhielten das Publicum in andauernder guter Laune, die im letzten Acte durch einige gelungene Scenen neue Nahrung erhielt, obgleich das Interesse nach dem dritten Aufzuge sichtlich erlahmt und selbst die künstlich aufgebaute Sentimentalität über den Kern der Sache nicht hinwegtäuschen können. Den leichtfertigen Schuldenmacher und gräßlichen Pumpschwager faßte Herr Deutschinger ganz richtig von der heiteren Seite parodistisch auf, obschon diese Rolle besser in das Fach der Charakterdarsteller gehört. Fräulein

diesen letzten Stützpunkt. Im Anschlusse an die unter Oberst Balács aus Peschiera ausgefallene Truppe setzte nun der rechte Flügel seine Vorrückung fort.

Während dieser eben geschilderten Kämpfe dieses Flügels der Reserve-Division drangen auch die Mitte und der linke Flügel tapfer vor und nahmen Monte Nicol und Fenile nach wechselvollen Kämpfen. Mehr als dieser Angriff in der Front entschied jedoch der gleichzeitige Angriff der 5. Corps-Brigade Biret auf Olisio in Flanke und Rücken des Gegners, welcher dessen Auflösung bedingte. Der Commandant des fünften Corps, G. M. Baron Rodich, hatte von Brolino aus den seit 7 Uhr dauernden Kampf der Reserve-Division beobachtet. Als er bemerkte, daß sich das Gesecht derselben nordwärts zu ziehen begann, dabei aber fortwährend frische Truppen der Gegner über den Monte vento gegen dieselbe vorrückten, beschloß er, sie durch einen Flankenangriff zu begagieren.

Er gab ungefähr um 8 Uhr der Brigade Biret den Befehl, auf Olisio vorzürücken, den Ort zu nehmen und so den Vormarsch der Reserve-Division nach Olisio, wo selbe nach der Disposition des Armee-Commandos einzutreffen hatte, zu ermöglichen. Das Infanterie-Regiment Nr. 28 wurde angewiesen, während der Angriffsbewegung der Brigade Biret deren linken Flügel zu decken.

Bald nach 8 Uhr begann die Vorrückung der Brigade Biret gegen Olisio. Der Gegner wurde aus dem Dorfe geworfen. Nur ein neben der Pfarrkirche stehendes Haus blieb, von einer Abtheilung des italienischen 30. Infanterie-Regiments unter Commando des Hauptmanns Baroncelli hartnäckig verteidigt, in dessen Besitze.

Müller sprach und spielte die distinguierte Salon-
schwägerin sehr brav und wurde sammt ihrem Schwager
wiederholt gekräftigt. Dem traditionellen Backfisch, der in
dem Stücke einen bedenklichen Grad von Nafeweisheit
entwickelt, gewann das anmuthige Talent des Fräulein
Linzbauer die besten Seiten ab, und es gelang ihr,
die schablonmäßige Unnatur dieses Erbübels der deutschen
Luftspielliteratur in den heitersten Tönen zu schattieren.
Die übrigen Darsteller ergänzten das Ensemble bis auf
einige Gedächtnisschwäche, die jedoch durch Rollen-
verschiebungen zu entschuldigen ist, in befriedigender
Weise.

— (Arbeiter-Unfallversicherungs-
anstalt.) Man berichtet uns aus Triest: In der letzten
Vorstandssitzung der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt
für Triest, Küstenland, Krain und Dalmatien wurden
an 200 Arbeiter Renten im Betrage von 1589 fl. zu-
erkannt, welche ein Deckungscapital von 17.500 fl. 40 kr.
erfordern. Ende October waren im Genusse einer Rente
168 dauernd Erwerbsunfähige, 22 Witwen, 32 Kinder
und 4 Ascendenten. Betreffs der verfügbaren Gelder
wurde in derselben Sitzung beschlossen, 50.000 fl. Triester
Anleihe (Magazzini Generali) und 15.000 fl. Görzer
Anleihe* anzukaufen, so daß die Anstalt gegenwärtig
nachstehende Effecten besitzt: 12.000 fl. Märzrente,
45.000 fl. Februarrente, 10.000 fl. Mairente, 107.000 fl.
Triester Anleihe, 44.900 fl. Krainische Anleihe, 19.000 fl.
Istrianer Pfandbriefe und 10.000 fl. Görzer Anleihe.
Am 31. October waren bei der Filiale der Creditanstalt
in Triest 15.936 fl. 61 kr., bei der Postsparcasse
3870 fl. 39 kr. und bei der Anstaltscaffa 33 fl. vor-
handen. Im laufenden Jahre sind 141.725 fl. 91 kr. an
Prämien eingenommen worden, und zwar: 80.475 fl.
7 kr. für Rechnung des verfloffenen Semesters und
61.250 fl. 84 kr. für Rechnung des ersten Semesters
1892. Nachdem noch nicht sämtliche Berechnungen vor-
gelegt worden sind, ist es auch nicht möglich, die auf das
erste Semester l. J. fallenden Prämien genau zu bestim-
men; dieselben dürften jedoch circa 75.000 fl. betragen.

— (Das November-Advancement.) In-
folge des November-Advancements sind in den heimathlichen
Truppenkörpern folgende Personalveränderungen zu ver-
zeichnen: Die Majore Benno Puteanz und Andreas
Edler v. Slivnik, beide des 17. Infanterie-Regiments,
und Georg Dmitrovič, Commandant des 7. Feld-
jägerbataillons, wurden zu Oberstleutenants, Hauptmann
erster Classe Michael Edler v. Appel, Generalstabschef
der 28. Infanterie-Truppendivision, zum Major ernannt.
Weiters wurden ernannt, und zwar im 17. Infanterie-
Regiment: Oberlieutenant Josef Brehm zum Haupt-
mann erster Classe, die Lieutenants Friedrich Kovacic,
Friedrich Petternel und Johann Ritter v. Eugen-
moß zu Oberlieutenants, die Cadet-Officiersstellvertreter
Ferdinand Malcher und Ludwig Kuralt zu Lieutenants;
in der Jägertruppe: Oberlieutenant Theodor
Ekl des 7. Bataillons zum Hauptmann zweiter Classe
beim 19. Bataillon, Lieutenant Ernst Maier des 19ten
Bataillons zum Oberlieutenant und Cadet-Officiersstell-
vertreter Blasius Dpatich des 19. Bataillons zum
Lieutenant. Im Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment
wurde Lieutenant Eduard Moro zum Oberlieutenant be-
fördert. Der Intendant der 28. Infanterie-Truppen-
division, Militär-Intendant Wilhelm Masiczek,
wurde zum Militär-Intendanten ernannt — mit Be-
lassung auf seinem derzeitigen Dienstposten.

* (Vom Theater.) Zwei provisorische Gascan-
delaber besorgen nun in genügender Weise die Beleuchtung
der Zufahrt und werfen ihr sanftes Licht auf die trostlose
Koth- und Schotterstätte, die gegenwärtig den Vorplatz
des Kunsttempels in unbeschreiblicher Weise verunziert.
Ein wahres Kothmeer bildet auch daselbst die Straße,
welche die Besucher mühsam durchwaten müssen, bis sie,
erleichtert aufathmend, den Eingang des Theaters erreichen.
Eine, wenn auch provisorische Aufschotterung und Planie-
rung wird doch nicht im Bereiche der Unmöglichkeit liegen,
und wäre im Interesse des theaterbesuchenden Publicums,
von dem täglich diesfalls bittere Beschwerde geführt wird,
schleunigst durchzuführen. — Den oberen Theil des Kamines
im Foyer schmückt nunmehr die Gedenktafel aus schwarzem
Marmor, in der mit goldenen Lettern der Beginn sowie das
Ende der Erbauung des Theaters, der Namen der Landes-
auschüsse, Architekten sowie die anderen historischen Daten
eingegraben sind. — An der Fertigstellung des Zufahrts-
vordaches wird gegenwärtig emsig gearbeitet, und gehen
auch die Schlofferarbeiten im Unterbühnenraum ihrer
Vollendung entgegen. Der Hauptvorhang wird in der
heutigen Vorstellung zum erstenmale functionieren, und
behalten wir uns eine eingehende Besprechung desselben
vor.

— (Empfang beim Herrn Hofrath
Baron Hein.) Gestern haben nachstehende Corporationen
und Deputationen dem Herrn Leiter der k. k. Landesregierung,
Hofrath Baron Hein, ihre Aufwartung gemacht: Die
Beamten der k. k. Finanzdirection, die krainische Advocaten-
kammer, die krainische Notariatskammer, die Direction der
krainischen Sparcasse, die Direction des Elisabeth-Kinder-
spitales, die Ortsgruppe Laibach des deutschen Schul-

vereines und die Direction des Laibacher Casinovereines.
Vor einigen Tagen waren auch die Beamten der Lai-
bacher Filiale der Versicherungs-gesellschaft «Slavija» zur
Aufwartung erschienen.

* (Todschi lag.) Am vergangenen Dienstag gegen
6 Uhr abends kamen vor einem Gasthause in Butschna
mehrere Burschen zusammen. Der Bursche Johann
Tussek trug Schilddahnschneider am Hute und wurde vom
Burschen Jakob Oblat aufgefordert, dieselben zu ent-
fernen, was aber Tussek nicht befolgen wollte; er versetzte
vielmehr dem Oblat mit einem Taschenmesser einen Stich
in den rechten Oberarm, wodurch diesem die Arterien
durchschnitten wurden, welcher Verletzung Oblat tags darauf
erlag. Der Thäter hat sich nach der That gleich ge-
flüchtet und konnte bis jetzt nicht eruiert werden. Es
sollen auch andere Burschen verletzt worden sein. — r.

— (Abschiedsbankett.) Wie der «Presse» aus
Graz telegraphiert wird, fand vorgestern zu Ehren des
zum Obersten Gerichtshofe berufenen Hofrathes Schrey
Edlen von Redelwerth ein Abschiedsbankett statt,
wobei Obergerichtspräsident Ritter v. Waser im Namen
des Richterstandes sprach. Er wies darauf hin, daß es
Pflicht des Richters sei, die Nationalität gegenüber den
Interessen des Gesamtvolkes in den Hintergrund
zu stellen und treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Es
sei nicht Sache des Richters, sich in die Politik zu mengen,
und der Nationalitätenkampf sei vorwiegend ein politischer.
Im Namen des Advocatenstandes sprach Dr. Schloffer.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) Vom 23. bis
29. October ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach
13 Lebendgeburt (21.9⁰/₁₀₀) und 14 Todesfälle
(23.4⁰/₁₀₀), unter letzteren 7 in Krankenanstalten. Von
den Verstorbenen waren 5 ortsfremd, 3 Personen starben
an der Tuberculose, je 1 an Keuchhusten und Schlagfluß,
9 an sonstigen Krankheiten. Infectiöse Erkrankungen
wurden gemeldet: 6 an der Ruhr und 2 an Keuch-
husten.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält
Mittwoch den 9. d. M. eine Monatsversammlung
ab mit nachstehender Tagesordnung: 1.) Innere Angele-
genheiten; 2.) wissenschaftliche Vorträge und Demonstra-
tionen, darunter a) Primararzt Dr. Slajmer: «Ueber
Enterostomie»; b) Primararzt Dr. Bod: «Ueber Tuber-
culose der Coniunctiva». Nach der Versammlung findet
eine gefellige Zusammenkunft im «Hotel Elephant» statt.

* (Aufsindung eines Leichnams.) Am
Mittwoch wurde der 44 Jahre alte Johann Kostun
aus Obervella, Gemeinde Höflein, der tags vorher in
angeheiterem Zustande in das Haus des Besitzers Markic
nach Stroheim gekommen war, auf einer Wiese unweit
der Ortschaft Stroheim todt aufgefunden. — r.

— (Diphtheritis.) Aus Tschernembl wird
uns mitgetheilt, daß in jüngster Zeit in der Ortschaft
Wuschinsdorf, Ortsgemeinde Sushor, die Diphtheritis epi-
demisch auftrat. An derselben erkrankten zehn Kinder, von
denen vier gestorben sind und sechs noch in ärztlicher
Behandlung stehen.

— (Panorama.) Im internationalen Panorama
in der «Tonhalle» gelangt heute die fünfte Serie, ent-
haltend Ansichten aus der Schweiz, zur Ausstellung. Der
Besuch des Panoramas kann bestens empfohlen werden.
Entrée 10 kr., für Militär und Kinder 5 kr.

— (Schadenfeuer.) In Hódni kam Dienstag
abends ein Schadenfeuer zum Ausbruch. Das Wohnhaus,
die Stallung und die Heuschuppe des Besitzers Komatar
wurden vollständig eingeeäschert. Wie verlautet, wurde der
Brand durch einen unvorsichtigen Raucher verursacht.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein)
veranstaltet Samstag den 12. d. M. in der Casino-
Glashalle einen Familienabend, dessen anziehendes Pro-
gramm wir in einer der nächsten Nummern veröffent-
lichen werden.

— (Vom Dobratsch.) Die Bewirtschaftung der
Unterkunfthäuser auf dem Dobratsch wird vom kommenden
Jahre von der Section Villach des deutschen und öster-
reichischen Alpenvereines neu verpachtet.

— (Abgewiesene Petition.) Die General-
direction der Staatsbahnen in Wien hat die Petition um
Verlegung der Eisenbahn-Betriebsdirection von Villach
nach Graz abweisend erledigt.

— (Das Damenquartett Tschampa) tritt
heute eine mehrwöchentliche Tournée an, um in Concert-
vereinen zu Bayreuth, Prag, Troppan, Innsbruck,
Laibach, Klagenfurt u. zu fingen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 4. November. Die Vereinigte deutsche Linke
beschloß, eine selbständige Interpellation in betreff der
Reichenberger Affaire einzubringen.

Lemberg, 4. November. In Tyniec und Raka
kamen, und zwar in Raka zwei, in Tyniec eine Er-
krankung an Cholera vor. Die Statthalterei hat die
Cholera-Epidemie in Krakau und dessen Stadtgebiete
als erloschen erklärt.

Stuttgart, 4. November. Der deutsche Kaiser ist
abends eingetroffen und officiell empfangen worden.
Die Begrüßung der Monarchen war sehr herzlich; die-

selben fuhren gemeinsam zum Schlosse, vom Publicum
mit Hochrufen begrüßt.

Stuttgart, 4. November. Heute vormittags erfolgte
die feierliche Beisetzung der Königin-Witwe Olga. Erz-
herzog Ludwig Victor besuchte gestern das Königspaar,
heute den deutschen Kaiser; alsbald erfolgten die Gegen-
besuche. Der Verkehr war sehr herzlich. Der deutsche
Kaiser reiste abends nach Berlin ab.

Carmanz, 4. November. Die Ankunft der begna-
digten Grubenarbeiter gab Veranlassung zu einer großen
Kundgebung. Kleine Mädchen in rothen Kleidern über-
reichten den Arbeitern Bouquets und trugen Glück-
wünsche vor.

Petersburg, 4. November. Cholera-Wochenbericht
vom 18. bis 30. October: Stadt Kiev 157 Erkrank-
ungen, 45 Todesfälle, Gouvernement Kiev 2171 Er-
krankungen, 786 Todesfälle, Tambow 647 Erkrankun-
gen, 275 Todesfälle.

Angelommene Fremde.

Am 2. November.

Hotel Stadt Wien. Ghorn, Stoblar, Goldman und Bräselman,
Kaufm., Wien. — Terpotic, Director, Trisail. — Mafsch,
Kfm., Kallin. — Danat, Ingenieur, Graz. — Raut, Bri-
vatier, und Raubitschek, Antiquar, Prag. — Rofan, Leder-
fabrikant, Reinsig. — Pribil, Kfm., Lins. — Quimisch mit
Frau, Fiume. — Casper, Kfm., Gottsche.
Hotel Elephant. Gellis und Bittschmann, Kfte.; Fleischmann,
Wien. — Trojan, Kfm., und Hartmann, Graz. — Sigmund,
Kfm., Frankfurt. — Dolar, Krainburg. — Doman, Kfm.,
und Kupnik, Radmannsdorf. — Lapajne, Bezirkscommissär,
Nobelsberg. — Lapajne und Sinkovec, Jdria. — Angel, Kfm.,
Lemberg. — Jantovic, Reis., Kroaticen. — Bois de Reut,
Ingenieur, Triest. — Sonnenberg, Kfm., Tschalaturn.
Pfeiffer, Verwalter, Tupalice. — Hauer, Kfm., Großlamisch.
Hotel Südbahnhof. Kosjek, Beamter, und Suchy, Jurist, Wien.
— Kosmel, Jdria. — Christl, Kfm., Fiume. — Reymil,
Obsthändler, Spielfeld.
Hotel Bayerischer Hof. Černi, Besitzer, Innerkrain.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Smolnitar, Dragomer. —
Quiano, Antiquar, Triest. — Zupan, Voitsch. — Seifert
f. Sohn, Villach.

Verstorbene.

Den 3. November. Johanna Melit, Arbeiters-Tochter,
7 Mon., Schwarzdorf 36. Keuchhusten.

Im Spitale:

Den 2. November. Marjeta Dimmit, Einwohnerin,
70 J., Altersschwäche.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der vorgestern ausgegebene Wochenanweis zeigt folgenden
Stand der österreichisch-ungarischen Bank am 31. October: Ban-
notenumlauf 491,709.000 fl. (+ 16,201.000 fl.), Metallgeld
288,915.000 fl. (— 49.000 fl.), Portefeuille 186,000.000 fl.
(+ 15,672.000 fl.), Lombard 25,290.000 fl. (+ 599.000 fl.).
Steuerfreie Banknotenereserve 6,713.000 fl. (— 13,031.000 fl.).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs- veränderung in den letzten 24 Stunden
	7 U. Mg.	737.9	8.8	SW. schwach	bedeckt	0-00
	4. 2. N.	739.1	12.6	ND. schwach	theilw. heiter	
	9. N.	741.8	6.4	ND. schwach	heiter	

Morgens bedeckt, nachmittags heiter, klare Mondnacht.
Das Tagesmittel der Temperatur 9.3°, um 2.9° über dem
Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.



Die Beachtung dieses Kork-
brand-Zeichens, sowie der
rothen Adler-Etiquette wird
als Schutz empfohlen gegen
die häufigen Fälschungen
von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

(1228) 8

Prof. Dr. Kemmerich's
Fleisch-Extract, Fleisch-Pepton,

der feinste und ausgiebigste, von den Ärzten bevorzugt.
General-Depot Schulte & Mahr, Wien, III., Erste
Bahngasse Nr. 5. (2731 b) 20-19

* Die Görzer Anleihe war am 31. October noch nicht ge-
kauft.

Course an der Wiener Börse vom 4. November 1892.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Staats-Anleihen.				Grundentl.-Obligationen				Diverse Lose				Actien von Transport-Unternehmungen				Industrie-Actien							
				(für 100 fl. C.M.)				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).							
Einheitsliche Rente in Noten				1864er 4 1/2% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose			
1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose				1864er 5% Staatsloose</							